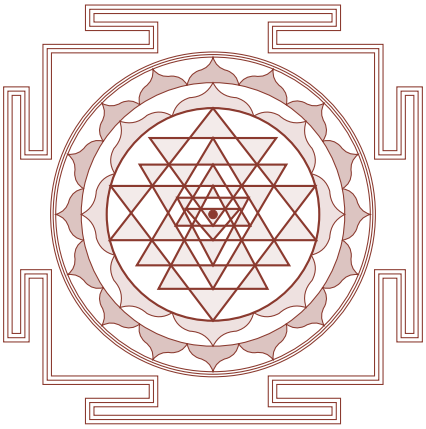


Ṛgveda 2.23.15

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha
yoginarasimha.site

15. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Text und Überlieferung 1
1.2 Rezitation und Akzentzeichen 1
1.3 Gehalt und Symbolik 2

2 Rezitationstext **3**

3 Umschrift (IAST) **4**

4 Studienteil **5**

5 Quellenverzeichnis **6**
5.1 Fundstellen der einzelnen Verse 6
5.2 Literatur zur Einleitung 6

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Der Vers und sein Lied

Der Vers ist die fünfzehnte Strophe von **Ṛgveda 2.23**, einem Lied im Buch der Gṛtsamadas an Bṛhaspati, den „Herrn des Gebets“. Das Lied hat neunzehn Strophen. Sein erster Vers ist in dieser Reihe ein eigenes Werk: *gaṇānāṃ tvā gaṇapatiṃ havāmahe*, das Gaṇapati-Mantra. Die beiden Werke stammen also aus demselben Lied, das eine von seinem Anfang, das andere aus seinem letzten Drittel; die Einleitung zum Gaṇapati-Mantra behandelt das Lied im Ganzen.

Die Anukramaṇī nennt als Gottheit des Liedes Bṛhaspati, bei sechs Strophen unter dem Namen Brahmaṇaspati. Unser Vers gehört nicht zu diesen sechs; er ruft den Gott beim Namen *bṛhaspate*. Bemerkenswert ist die Angabe zum Metrum: Das Lied steht in *jagatī*, viermal zwölf Silben, mit zwei Ausnahmen, Strophe 15 und Strophe 19, die *triṣṭubh* sind, viermal elf. Unser Vers hebt sich damit schon in der Form von seiner Umgebung ab.

Die Silbenzählung bestätigt das für drei der vier Viertel: *bṛ-has-pa-te a-ti yad a-ryo arhād* hat elf Silben, ebenso *dyu-mad vi-bhā-ti kra-tu-maj ja-ne-ṣu* und *tad a-smā-su dravi-ṇaṃ dhe-hi ci-tram*. Das dritte Viertel, *yad dī-da-yac cha-va-sa ṛ-ta-pra-jā-ta*, zählt in der überlieferten Form zwölf. Die Lücke zwischen *śavasa* und *ṛtaprajāta* ist im Text ungeschlossen; ob sie beim Vortrag zu einer Silbe verschmolzen wurde, ist hier nicht an der metrischen Fachliteratur geprüft worden.

Im Yajurveda

Die **Taittirīya-Saṃhitā** führt den Vers in 1.8.22, einem Abschnitt, der Verse nach Gottheiten gruppiert, meist zu zweit. An Bṛhaspati richten sich dort drei: *bṛhaspate juṣasva no havyāni*, *evā pitre viśvadevāya vṛṣṇe* (ṚV 4.50.6) und als dritter unser Vers. Unmittelbar davor steht das Versepaar, aus dem die Sarasvatī-Prārthanā dieser Reihe besteht. Der Wortlaut in der Taittirīya-Saṃhitā ist derselbe.

Die hier abgedruckte Fassung

Der Text folgt Aufrechts Ausgabe in der elektronischen Fassung der Universität Göttingen, mit deren Worttrennung und Akzenten. Der frühere Bestand stimmte im Wortlaut schon Zeichen für Zeichen, trug aber keine Akzente und führte die Stellenangabe „2.23.15“ zusätzlich im Verstext selbst. Beides ist am 16. Oktober 2026 berichtigt worden; die Akzente stehen seither in Umschrift und Devanāgarī, in der Notation, die der folgende Abschnitt erklärt.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöhensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben, und ein falscher Ton gilt der Tradition als ebenso schwerer Rezitationsfehler wie ein falscher Laut. Pāṇini definiert die drei Töne in drei

aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heisst *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita* – erst die folgende Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist, woraus sich der fallende Charakter ergibt. Sprachhistorisch setzt der *udātta* den ererbten indogermanischen Akzent fort; ihm geht meist die besonders tiefe Silbe *anudāttatara* voraus, ihm folgt der *svarita*. Für die ṛgvedische Tradition gilt dabei die von Macdonell hervorgehobene Besonderheit, dass der Tonhöhengipfel faktisch erst auf der *svarita*-Silbe erreicht wird, nicht schon auf dem *udātta*.

Die Schreibung folgt einer Konvention, die leicht missverstanden wird, weil sie nicht jede Silbe markiert: Der *udātta* bleibt unbezeichnet; ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe; der *svarita* einen kurzen senkrechten Strich darüber; alle übrigen Silben bleiben ebenfalls unbezeichnet. Ein unmarkiertes Zeichen sagt also für sich genommen noch nicht, welchen Ton es trägt – das entscheidet die Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören nach Whitney und Macdonell zu *einer* Notationsgruppe; die Unterschiede zwischen ṛgvedischer und taittirīyischer Schreibung betreffen nur die Akzent-Sandhi.

1.3 Gehalt und Symbolik

Der Vers ist eine Bitte um Reichtum, und er ist ganz aus Lichtwörtern gebaut. Was erbeten wird, ist *draviṇaṃ citram*, „Gut, das glänzt“ oder „bunt ist“ – *citra* heisst beides. Beschrieben wird es mit drei weiteren Wörtern derselben Familie: es ist *dyumat*, „strahlend“, es *vibhāti*, „leuchtet weithin“, und es *dīdayat*, „scheint“. Der Reichtum, den der Vers meint, ist also etwas, das sichtbar wird: Ansehen, nicht verborgener Besitz.

Zwei Bestimmungen geben ihm Richtung. Er leuchtet *janeṣu*, „unter den Menschen“, und er ist *kratumat*, „mit *kratu*“ – mit Einsicht, Tatkraft, wirksamer Absicht. Das ist der Wert, der ihn von blossem Haben unterscheidet. Und er leuchtet *śavasā*, „durch Kraft“. Die Übersetzung dieses Bandes fasst die Reihe so: „was über den Feind hinaus würdig, glänzend und voll Einsicht unter den Menschen erstrahlt, was durch Kraft leuchtet“.

Der Gott wird im Vers selbst mit einem Beinamen angerufen: *ṛtaprajāta*, „aus dem Ṛta geboren“. *Ṛta* ist die Wahrheits- und Weltordnung des Veda, die rechte Fügung, nach der Opfer, Rede und Kosmos zusammenpassen. Ein Gott, der aus ihr geboren ist, gibt nach ihr; der erbetene Reichtum ist damit nicht beliebig, sondern der, der der Ordnung entspricht. Dass dieser Beiname gerade Bṛhaspati gilt, dem Gott der wirksamen Formulierung, passt zu einem Lied, das ihn als Herrn des Gebets anruft.

Das letzte Wort der Bitte ist ein Imperativ: *dhehi*, „lege“ – *tad asmāsu draviṇaṃ dhehi citram*, „dieses glänzende Gut lege in uns“. Nicht „gib uns“, sondern „lege in uns“: der Reichtum wird als etwas gedacht, das in den Bittenden selbst Platz nimmt. Dasselbe Verb trägt das Āyur-Mantra dieser Reihe von Glied zu Glied, bis zu seiner Schlusswendung *mayi dhehi*, „lege in mich“.

2 Rezitationstext

1

बृहꣳस्पते॒ अति॒ यद् अ॒र्यो अर्हाद्ꣳ द्यु॒मद् वि॒भाति॒ क्रतुꣳम॒ज् जनेꣳषु । यद् दी॒दय॒च् छवꣳस ऋतप्रजात॒ तद् अ॒स्मासु॒ द्रविꣳणं धेहि चि॒त्रम् ॥

3 Umschrift (IAST)

1

*bṛhás̀pat̨e at̨i yad ạryo arhā́d dyụmad vi̯bhāt̨i kratúmạj janéṣu ।
yad dī̱dayạc chavásа ṛtaprajātạ tad ạsmāsụ dravi̯ṇaṃ dhehi cit̨ram ॥*

4 Studienteil

1

बृह॑स्पते॒ अति॒ यद् अ॒र्यो अर्हा॑द् द्यु॒मद् वि॒भाति॒ क्रतु॑मज्॒ जने॑षु । यद् दी॒दय॒च् छव॑स ऋ॒तप्र॑जात॒ तद् अ॒स्मासु॒ द्रवि॑णं धेहि चि॒त्रम् ॥

bṛhás̀pate atī yad aryo arhā́d dyumad vibhātī kratúmaj janéṣu । yad dīdayac chavása ṛtaprajāta tad asmāsu draviṇaṃ dhehi citram ॥

Bṛhaspati, was über den Feind hinaus würdig, glänzend und voll Einsicht unter den Menschen erstrahlt, was durch Kraft leuchtet, du aus dem Ṛta Geborener – diesen glänzenden Reichtum lege in uns.

Bṛhaspate (m. 8/1): Bṛhaspati, Herr des Gebets; Guru. **Ati** (avy.): über ... hinaus. **Yat** (n. 1/1): was, welches. **Aryaḥ** (m. 5/1): Fremder, Feind. **Arhāt** (n. 5/1): würdig, gebührend. **Dyumat** (n. 1/1): glänzend, strahlend. **Vibhāti** (laṭ III/1): erstrahlen. **Kratumat** (n. 1/1): voll Einsicht, voll Tatkraft. **Janeṣu** (m. 7/3): Mensch, Volk. **Yat** (n. 1/1): was, welches. **Dīdayat** (leṭ III/1): leuchten, scheinen. **Śavasā** (n. 3/1): Kraft, Stärke. **Ṛtaprajāta** (m. 8/1): aus dem Ṛta (der Weltordnung) geboren. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Asmāsu** (7/3): wir. **Draviṇam** (n. 2/1): Reichtum, Gut. **Dhehi** (loṭ II/1): setzen, legen, verleihen. **Citram** (n. 2/1): glänzend, wunderbar.

5 Quellenverzeichnis

5.1 Fundstellen der einzelnen Verse

Vers 1 Ṛgveda 2.23.15

5.2 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- Ṛgveda-Saṃhitā, Text nach Th. Aufrecht, akzentuiert, GRETIL, Universität Göttingen, Lied 2.23. – Grundlage der Kollation: 2.23.15 stimmt Zeichen für Zeichen mit dem Text dieses Bandes (ohne die Akzente, die dieser Band nicht führt). Ebenda 2.23.1 (*gaṇānāṃ tvā*) und 4.50.6 (*evā pitre viśvadevāya vṛṣṇe*).
- Sanskrit-Wikisource, *ṛgvedaḥ sūktaṃ 2.23*. – Angaben der Anukramaṇī: Seher Gṛtsamada; Gottheit Bṛhaspati, bei den Strophen 1, 5, 9, 11, 17, 19 Brahmaṇaspati; Metrum Jagatī, Strophen 15 und 19 Triṣṭubh.
- Taittirīya-Saṃhitā, elektronischer Text der Sanskrit-Documents-Sammlung (`taittirIyasamhitA.itx`), 1.8.22. – drei Verse an Bṛhaspati (*bṛhaspate juṣasva no havyāni*, ṚV 4.50.6, ṚV 2.23.15), unmittelbar davor das Sarasvatī-Paar ṚV 6.61.4 und 5.43.11.
- **Zur Metrik**
- Silbenzählung eigens vorgenommen: 11 + 11 + 12 + 11; das dritte Viertel mit offener Fuge *śavasa ṛtaprajāta*.
- **Zum Datenstand**
- Am 16. Oktober 2026 berichtigt: die Stellenangabe aus dem Verstext entfernt, Akzente nach Aufrecht ergänzt (Umschrift und Devanāgarī), Worttrennung nach Aufrecht. Weiterhin keine `source_attribution`.
- **Nicht eingesehen**
- K. F. Geldner, *Der Rig-Veda*, 1951; S. W. Jamison und J. P. Brereton, *The Rigveda*, 2014; H. Oldenberg, *Ṛgveda. Textkritische und exegetische Noten*; Sāyaṇas Kommentar. Die Deutung von *aryaḥ* und die metrische Behandlung des dritten Viertels bleiben deshalb offen.